

„Passau im Türkenjahr 1683“, wohin sich damals der Kaiser auf der Flucht vor der türkischen Armee begab, und August Leidl „Das Ende des Großbistums Passau“ über die gewaltsame Abtrennung des österreichischen Anteils durch die Bistumsgründungen im Jahre 1783. Die daraufhin notwendig gewordene Neubestimmung wurde, wie Rudolf Kirchschläger in seiner Festrede „Passau — Mitte oder Grenze Europas“ ausführte, ebenso radikal ausgelöst und bewältigt wie für Österreich im Jahre 1918.

Anläßlich des 20. Todestages Bischof Joseph Freundorfers (1894—1963) widmet Engelbert M. Buxbaum dem „Passauer Diözesanen auf dem Augsburger Bischofsstuhl“ eine biographische Studie. Zwei weitere Themen gelten dem Böhmerwaldgebiet. Walter Hartinger schreibt über „Marianische Wallfahrtslieder aus Neukirchen bei Heilig Blut“, Paul Praxl über „Die ältesten Glashütten des Böhmerwaldes“, Herbert Schindler handelt über „Wolfgang (Muerer?) von Leoben“, einen der bedeutendsten Bildschnitzer der steirischen Spätgotik.

Rudolf Zinnhobler befaßt sich mit einem „pietistischen Phänomen“ und präsentiert „Neue Quellen zur Geschichte der religiösen Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts in Oberösterreich“. Von „außen“ beeinflußt, nehmen die Erweckungsbewegungen in Oberösterreich dennoch einen eigenständigen Entwicklungsweg, der vor allem mit den Namen J. T. Kiesling, Engelbert Maurer, Thomas Pöschl und Martin Boos verbunden ist. Die im Anschluß abgedruckten „Lieder“ zeichnen sich aus „durch den für die Erweckungsbewegung typischen mystischen Ton“. Ein erstmals publizierter Bericht des Linzer Bischofs Gregorius Thomas Ziegler (1827—1852) zeigt u. a. seine (erfolglose) Strategie, mit der er diesem Problem in seiner Diözese begegnen wollte; in der weiteren Folge kam es zu einer evangelischen Gemeindebildung durch die Anhänger des Boos in Gallneukirchen.

Als Auftakt zu einer wünschenswerten, wenn auch mühsamen Gesamtaufnahme aller Generalien der Passauer Bischöfe (bis 1820) legt der Passauer Bistumsarchivar Herbert W. Wurster jene unter Fürstbischof Ferdinand Raymund von Rabatta, 1713—1722, vor; das unterenösterreichische Offizialat wurde noch nicht behandelt. Hans Würdinger ergänzt mit seiner lexikalischen Erfassung der „Professoren der philosophisch-theologischen Hochschule Passau 1933—1978“ die seinerzeitigen Publikationen F. X. Eggersdorfers; er schließt mit dem Zeitpunkt der Eingliederung der Passauer Hochschule in die Universität. Von Interesse für OÖ. ist auch die Studie Franz Stubbenvolls über den Wiener Domherrn „Hanns der Kraft“, der einer einflußreichen Passauer Familie entstammt und vielleicht mit dem berühmten Gelehrten Johann von Gmunden verwandt war. Der Qualifikation der Priester für ihre Fortbildungsfunktion im Volksschulwesen Bayerns (hier Teil 2: 1833—1918) geht Helmut Wagner nach.

Im Anschluß an die Publikationswelle im Severin-Gedenkjahr setzen sich Friedrich Lotter („Inlustrissimus vir oder einfacher Mönch“) und Hartmut Wolff („Ein Konsular und hoher Reichsbeamter im Mönchsgewand?“) in kritischer Weise mit den Grenzen der Interpretationsmöglichkeit der Eugippien-

Severinsvita auseinander. Weitere Beiträge in diesem Band stammen von H. Schindler, A. Leidl, W. Wildner, M. Ewel, M. Ortmeier, L. Stockinger, N. Backmund, E. Dorn und W. Hartleb.

Der interessante Band hätte m. E. eine bessere inhaltliche Gliederung erfahren können. 34 (leider nicht immer gute) Aufnahmen bilden eine wertvolle Ergänzung.

Enns/Linz

Johannes Ebner

■ LEIDL AUGUST u. a., *Ostbairische Grenzmarken*. (Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Bd. 26). (349, 21 Tafeln). Verein für Ostbairische Heimatforschung, Passau 1984. Brosch.

Sowohl die Vielzahl der Herausgeber (neben A. Leidl nun auch E. Boshof, W. Hartinger, P. C. Hartmann, M. Kobler, H. Schindler und H. Wolff) als auch der Inhalt dieses Bandes lassen eine Änderung des bisherigen Konzepts erkennen. Offenbar ist man nun stärker bemüht, die Universitätsinstitute, die Lehrer und Schüler an ihnen, zur Sprache kommen zu lassen. Gegen den Abdruck von Prüfungsarbeiten ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Es wird sich aber erst zeigen müssen, ob solche stets in ausreichender Qualität vorhanden sind.

Der Ausrichtung unserer Zeitschrift entsprechend können in dieser Besprechung nur kirchengeschichtlich einschlägige Themen Berücksichtigung finden. Den Band eröffnet der Nachruf auf den Passauer Kirchenhistoriker J. Oswald (von A. Leidl), dem sich auch der Rezensent in vielfacher Weise verbunden wußte. V. Viertböck bietet eine baugeschichtliche Untersuchung der Wallfahrtskirche St. Salvator in Passau. Dem Zusammenhang der „evangelischen Bewegung“ mit den Präpsten des Stiftes Schlägl geht Ch. J. Klein nach, der in vielfacher Hinsicht der Dissertation zum Thema von F. Reichl folgen konnte. Zum Unterschied von diesem konstatiert er jedoch ein noch stärkeres Eindringen protestantischer Überzeugungen. Ein sehr interessantes Thema, die Primizfeier im 19. und 20. Jh., greift O. Wiebel-Fandler auf. Beigegebene Primizbilder illustrieren u. a. auch den sich wandelnden Geschmack.

Die Zahl der kirchengeschichtlichen Abhandlungen ist gegenüber früheren Bänden zurückgegangen, was der Rezensent bedauernd zur Kenntnis nehmen muß.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ *Für Kirche und Heimat*. Festschrift Franz Loidl zum 80. Geburtstag, hg. von seinen Freunden und Schülern. (520, 12 Abb.) Herold, Wien 1985. Brosch. S 420,—/DM 58,—.

Obwohl es sich um die Festschrift für einen Kirchenhistoriker handelt, sind die geschichtlichen und kirchengeschichtlichen Themen des 40 Beiträge umfassenden Buches in der Minderzahl. Ich halte es aber für berechtigt, hier nur auf diese einzugehen. K. Honnek stellt die Bibliothek des Wiener Erzbischofs Milde († 1853) vor, allerdings zu schematisch, als daß man daraus weitreichende Schlüsse ziehen könnte. A. Leidl schildert die dramatischen Vorgänge um die Arrondierung des Hochstifts Passau zur Zeit Kardinal Firmians (1763—1783), ein erneuter Beleg für die